

AZ, Allgäu Kultur 5.1.19

Ziel: Kunst noch besser vermitteln

Künstlerverband Chefin Karin Haslinger möchte Ausstellungen aufwerten. Außerdem ist sie nach der Abwahl von Gerhard Menger auf der Suche nach einem neuen Co-Vorsitzenden

VON KLAUS-PETER MAYR

Kaufbeuren/Kempton Nach der konfliktreichen Jahresversammlung im November ist beim Berufsverband Bildender Künstler Allgäu/Schwaben-Süd (BBK) erst einmal Ruhe eingekehrt – wengleich der abgewählte Co-Vorsitzende Gerhard Menger nun auch die BBK-Mitgliedschaft gekündigt hat. Karin Haslinger führt den rund 200 Mitglieder starken Künstlerverband bis zu den nächsten Wahlen im November allein – mit Unterstützung von fünf Vorstandsmitgliedern. Künftig soll der Verband jedoch wieder von zwei gleichberechtigten Vorsitzenden geführt werden, erklärt Haslinger. Denn das Amt, das sie seit 2011 bekleidet, sei sehr arbeitsaufwendig. „Außerdem verstehe ich mich als Teamspielerin.“ Eine Doppelspitze könne kreativer und effektiver arbeiten.

Zunächst aber müsse sich die – teilweise erneuerte – BBK-Vorstandschaft erst einmal sortieren. Es sei zu klären, wer welche Aufgabe übernimmt, und was alles zu regeln sei, sagt Haslinger. Ein paar neue Ideen möchte die 59-jährige Malerin, die in Kaufbeuren lebt und arbeitet, auch realisieren, wengleich



Leitet den Künstlerverband vorerst alleine: Karin Haslinger. Foto: Christoph Kölle

sie betont, dass in den vergangenen Jahren gute Arbeit im Allgäuer Künstlerverband geleistet worden sei. So möchte Haslinger den Besuchern von Ausstellungen die bisweilen schwer verständliche zeitgenössische Kunst noch besser erklären und damit auch einen Bildungsauftrag erfüllen. Dafür hat Haslinger schon konkrete Vorstellungen.

So möchte sie die acht Ausstellungen, die der Verband jährlich im Allgäu organisiert, mit zusätzlichen Angeboten aufwerten. Etwa mit Podiumsdiskussionen, bei denen über Kunst diskutiert wird, die zu sehen

ist. „Mir geht es darum, das Denken der Menschen in Bewegung zu bringen, Kommunikation in Gang zu setzen, Grenzen zu erweitern“, sagt Haslinger. „Der Berufsverband ist nicht Vermarkter von Kunst, sondern Vermittler.“

Ein Anliegen Haslingers, die sich als gut vernetzt sieht, ist schon bei der Ausstellung „Schwäbische Künstler in Irsee“ verwirklicht worden: Zusammen mit Schwabenakademie-Direktor Markwart Herzog hat sie die Schau mit einer Tagung kombiniert. „Mit diesem interdisziplinären Konzept bringen wir den engen Ausstellungsrahmen auf eine neue Ebene und bieten dem Publikum noch andere Aspekte.“

Daneben möchte sie „die guten Dinge“ weiterführen. Etwa die ganz normale Verbandsarbeit. Das heißt: Ansprechpartner für die Politiker vor Ort zu sein, die Interessen der Künstler offensiv zu vertreten oder Regelungen für Künstlernachlässe zu finden – ein Thema, das derzeit viele umtreibt. Im Detail möchte Haslinger die Diskussion über eine Ausstellungsvergütung für Künstler intensivieren oder in Not geratenen Künstler über den Sozialfonds des BBK Allgäu/Schwaben-Süd finanziell helfen. Wichtig sei ihr, dass der

BBK weiterhin in der gesamten Region aktiv ist. Eine Konzentration auf Kempten, wo sich die Geschäftsstelle befindet, werde es mit ihr nicht geben. Allerdings sei Kempten unbestritten das Zentrum des Verbands – allein schon wegen einiger wichtiger Ausstellungen.

Motiviert sei sie persönlich vor allem vom Gemeinschaftsgedanken des Berufsverbandes. Dies habe sie als junge Künstlerin einst als hilfreich und beflügelnd erlebt. Der Austausch sei belebend, sagt Haslinger. „Jetzt möchte ich etwas zurückgeben und meinerseits die Gemeinschaft befördern.“